

Wie inklusiv ist unser Bildungssystem? Eine Bestandsaufnahme der Wiener Monitoringstelle

Am 23. April 2024 lud die Wiener Monitoringstelle für die Rechte von Menschen mit Behinderungen zur 5. Öffentlichen Sitzung mit dem Thema „**Inklusive Bildung in Wien**“ ein. In der Sitzung wurde beleuchtet, ob und in welchem Maße in Wien ein inklusives Bildungssystem umgesetzt wird, zu welchem sich Österreich durch die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008 verpflichtet hat.

Vielfältige Herausforderungen und Hürden

Das Team der [Beratungsstelle für \(Vor-\) Schulische Integration](#) tritt in seiner Arbeit täglich für das Recht auf gemeinsames Leben und gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen ein, und war natürlich bei dieser 5. Öffentlichen Sitzung der Wiener Monitoringstelle mit dabei.

Die Herausforderungen des elementaren und schulischen Bildungsweges für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind vielfältigst. Erfahrungsberichte von Eltern, die sich bei uns in der Beratungsstelle Unterstützung einholen, zeigen, dass gleichberechtigte Teilhabe – zum Beispiel im Kindergarten oder im Schulunterricht – und gleiche Chancen auf Bildung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen leider immer noch keine Selbstverständlichkeit sind.

Viele Barrieren und fehlende rechtliche Grundlagen „behindern“ oft das selbstbestimmte, lebenslange Lernen von Menschen mit Beeinträchtigungen und sind meist nur mittels großer Kraftanstrengung zu überwinden.

Diesen Umstand griff auch die Wiener Monitoringstelle auf und sammelte in der 5. Öffentlichen Sitzung – gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen und die sie vertretenden Organisationen – Erfahrungen zur aktuellen Situation sowie zu Möglichkeiten der Förderung und Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems.

Den Anfang machten zwei betroffene junge Erwachsene mit bunten, lebendig erzählten Erfahrungsberichten aus ihrer Schulzeit. Während David Tritscher seine Zeit in der Schule mitunter als „ein Abenteuer“ beschrieb, empfand Luise Jäger ihre Jahre des schulischen Lernens als sehr harmonisch. Sie beide sind heute Teilnehmer:innen des Projekts P.I.L.O.T. bei uns im Verein Integration Wien, und werden hier bei der Entwicklung sowie Gestaltung ihrer persönlichen Zukunft begleitet.

Inklusive Bildung beginnt im Kindergarten – derzeit nicht für jedes Kind

Anschließend gab es am Podium eine Gesprächsrunde mit fünf Expert:innen, welche von Barbara Sima-Ruml moderiert wurde. Zu dieser Gesprächsrunde war auch Petra Pinetz-Schmid – Leiterin der [Beratungsstelle für \(Vor-\) Schulische Integration](#) – als Expertin für inklusive elementare Bildung eingeladen und nahm zur aktuellen Bildungs- und Betreuungssituation von Kindern mit Behinderungen im Kindergartenalter Stellung:

Etwa 1.400 Kinder mit Behinderungen erhalten derzeit keinen Platz im Kindergarten, es fehle an pädagogisch qualifizierten Personal und individueller Assistenz für Kinder mit Behinderungen. Positiv hob Pinetz-Schmid hervor, dass in diesem Jahr die

Kompetenzstelle Inklusion Elementarpädagogik, angesiedelt bei der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Wien – Gruppe Recht – im Auftrag von Bildungsstadtrat Christoph Wiederkehr, etabliert werden soll.

Die Kompetenzstelle Inklusion Elementarpädagogik ist Anlaufstelle für alle Fragen rund um die elementare Bildung und Betreuung von Kindern mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und/oder chronischen Erkrankungen. Ziel ist es, die Anzahl von Kindern mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in privaten Kindergärten, Kindergruppen und bei Tageseltern zu erhöhen. An der gesetzlichen Grundlage hierfür wird aktuell gearbeitet.

Mit Petra Pinetz-Schmid am Podium diskutierten außerdem Selma Schacht (Vorsitzende des Betriebsrats bei der „Bildung im Mittelpunkt GmbH“ der Stadt Wien, zuständig für über 2.600 Freizeitpädagog:innen an ganztägigen öffentlichen Volksschulen in Wien), Dagmar Schöberl (Sonderschullehrerin und Mitgründerin der Initiative „Bessere Schule Jetzt!“), Wilfried Prammer (Lehrender an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich im Bereich Inklusiver Pädagogik) und Karin Riebenbauer (Mitbegründerin der Bürgerinitiative „Ich will Schule!“ und Vorstand des Elternvereins der Hans Radl Schule I; hat gemeinsam mit zwei anderen Familien eine Verfassungsklage für das Recht auf ein 11. und 12. Schuljahr für Kinder mit Behinderungen eingebracht) über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem österreichischen „inkluisiven“ Bildungssystem und was es braucht, damit gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen gelingt.

Von einer Schule für ALLE Kinder weit entfernt

Am Ende waren sich alle Expert:innen einig: Anstatt unseres differenzierten Schulsystems benötigt es eine Schule für ALLE Kinder, wo gemeinsam gelernt werden kann.

Zur Realisierung ist die Schaffung gesetzlicher Grundlagen unabdingbar. Es benötigt ein klares politisches Bekenntnis, da alle Menschen dieselben Rechte haben sowie mehr Geld, mehr Personal, die Bereitstellung von Assistenz und generell die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen, damit auf alle Kinder eingegangen werden kann.

Konzepte um „Inklusive Schule“ umzusetzen gibt es bereits, es müssen nur endlich die politisch Verantwortlichen in die Pflicht genommen werden – gemäß der unterzeichneten UN-Behindertenrechtskonvention.

Im Anschluss gab es fünf Thementische (Kindergarten; schulische Freizeitpädagogik; Ausstattung und Erhaltung von Volksschulen; Ausstattung und Erhaltung von Mittelschulen und Polytechnischen Schulen und der Praktikumsplätze; Gleiches Recht auf gleich viele Bildungsjahre – 11. und 12. Schuljahr), wo alle Anwesenden eingeladen waren mitzureden und ihre Erlebnisse bezüglich Inklusiver Bildung in Wien zu teilen. Es wurde an allen Thementischen angeregt diskutiert und persönliche Erfahrungen ausgetauscht. Die Inhalte bzw. Outputs der einzelnen Thementische wurden gesammelt und schlussendlich in ein umfassendes Papier zusammengefasst, welches die Wiener Monitoringstelle dann an die politischen Verantwortlichen in Folge weiterleiten wird.

Insgesamt ziehen wir als Team der **Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration** ein wenig überraschendes und nüchternes Resümee aus der 5. Öffentlichen Sitzung der Wiener Monitoringstelle:

Es ist noch ein weiter Weg hin zu einem wirklich inklusiven Bildungssystem – Setzen wir uns weiterhin gemeinsam dafür ein!

Verfasserin: *Kerstin Toth*

Links:

[Beratungsstelle für \(Vor-\) Schulische Integration](#) des Vereins integration wien

[Projekt P.I.L.O.T.](#) des Vereins integration wien

[Wiener Monitoringstelle für die Rechte von Menschen mit Behinderungen](#)

[Kompetenzstelle Inklusion Elementarpädagogik](#) der Stadt Wien – Kinder- und Jugendhilfe

[BiM – Bildung im Mittelpunkt](#)

Initiative [BESSERE SCHULE JETZT!](#)

[Insitut Inklusive Pädagogik](#) an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich

Initiative [„Ich will Schule“](#)

Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs vom 04.04.2024:

<https://www.vfgh.gv.at/medien/Freiwilliges-Schuljahr.de.html.php>

Sie haben Fragen? Nehmen Sie gerne mit uns Kontakt auf.

Im Rahmen der **Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration** beraten und unterstützen wir Eltern von Kindern mit Behinderung und Beeinträchtigung im Alter von 0 bis 14 Jahren zu den Bereichen **Kindergarten, Pflichtschule, Nachmittags- und Ferienbetreuung, finanzielle Leistungen**, z.B. Pflegegeld.

Wir beraten Sie persönlich, per Online-Videoberatung, telefonisch und schriftlich.

Bei Bedarf begleiten wir Sie auch zu Terminen.

Sie erreichen uns

Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration

Integration Wien

Tannhäuserplatz 2/1.Stock

1150 Wien

Tel. 01/789 26 42 – DW 12, DW 22 oder DW 31

E-Mail: lernen@integrationwien.at

<http://www.integrationwien.at/schule>



Montag bis Donnerstag: 09:00 – 15:00 Uhr

Freitag: 09:00 – 13:00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

Unser Angebot ist:

- ✓ individuell
- ✓ vertraulich
- ✓ freiwillig und unbürokratisch
- ✓ in vielen Sprachen möglich
- ✓ kostenlos